

Workshop

„Internationale Begegnungen und andere Formate für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf“

am 26.11.2013

in der Hans-Wendt-Stiftung, Bremen



DOKUMENTATION

Teilnehmende

Julia Rehbein <i>ServiceBureau Bremen</i>	Andreas Schnabel <i>Hans-Wendt-Stiftung</i>	Birgit Kramer <i>Hans-Wendt-Stiftung</i>	Nadine Egge <i>Caritas Bremen-Nord</i>
Andrea Büsing <i>Hans-Wendt-Stiftung</i>	Sabine Toben-Bergmann <i>Freizeitheim Oslebshausen</i>	Antje Gorsky-Schmidt <i>Hans-Wendt-Stiftung</i>	Dagmar Müller <i>Hans-Wendt-Stiftung</i>
Jutta Richter <i>Hans-Wendt-Stiftung</i>	Nico Krupp <i>Hans-Wendt-Stiftung</i>	Petra Frings <i>Senatorin für Jugend</i>	Lena Lorent <i>ServiceBureau</i>
Lutz Nickel <i>Hans-Wendt-Stiftung</i>	Anette Klasing <i>Lidice Haus</i>	Prof. Dr. Alexander Thomas <i>Forscher-Praktiker-Dialog</i>	Jakob Jäger (Dokumentation) <i>transfer e.V.</i>
Anna Döge <i>Hans-Wendt-Stiftung</i>	Meike Mirgel <i>RAZ-West</i>	Sari Ugur Abdulkerim <i>Caritas Bremen-Nord</i>	Sebastian Mellenthin <i>ehem. TN internat. Jugendbegegnungen</i>
Stefanie Bonus (Moderation) <i>transfer e.V.</i>	Claudia Viercke <i>Hans-Wendt-Stiftung</i>	Heidi Ellinger <i>privat</i>	Sinika Winkel <i>ehem. Teilnehmende EFD</i>
Wolfgang Keppler <i>Hans-Wendt-Stiftung</i>	Ulrike de Ponte <i>OTH Regensburg</i>	Robert Stracke <i>Koordinationsstelle „Jugend stärken - aktiv in der Region“</i>	

Programm

09.00 Uhr Empfang und Stehcafé

- Ausstellung Eurodesk

09.30 Uhr Begrüßung, Einführung und Ergebnispräsentation

- Begrüßung und einführende Worte,
Andreas Schnabel (Vorstand der Hans-Wendt-Stiftung)
- Einführung in den Gesamtzusammenhang des Projekts,
Stefanie Bonus (transfer e.V.)

Perspektiven aus Praxis...

- Gute Praxiserfahrungen „Internationale Formate in der Jugendhilfe“,
Wolfgang Keppler (Hans-Wendt-Stiftung)
- Stimme der Jugendlichen „Erfahrungen im und mit dem Europäischen Freiwilligendienst“,
Sinika Winkel (ehemalige Teilnehmerin des EFD)

Perspektiven aus Wissenschaft...

- Impulsvortrag „Internationale Jugendarbeit: vom Angebot für Eliten zum Angebot für Alle“,
Prof. Dr. Alexander Thomas (ehem. Universität Regensburg)
- „Chancen und Herausforderungen internationaler Orientierungen in der Jugendhilfe - wissenschaftliche Erkenntnisse“,
Ulrike de Ponte (OTH Regensburg)

Diskussion offener Fragen

12.30 Uhr Ausklang: Raum für Vernetzung & Austausch

13.30 Uhr Kolloquium & Forschungswerkstatt

Gruppendiskussion zu Formaten und Strukturen der internationalen Jugendarbeit, Herausforderungen und Chancen für die Arbeit mit Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf. Untersuchung des Mehrwerts für die Jugendpolitik, die Jugendlichen und die Fachkräfte und ein besonderes Augenmerk auf das dyadische Verhältnis zwischen Jugendlichen und Betreuer_innen.

15.00 Uhr Ende der Veranstaltung

Einführung I

Begrüßung und einführende Worte, Andreas Schnabel



Herr Schnabel aus dem Vorstand der Hans-Wendt-Stiftung begrüßte alle Anwesenden der unterschiedlichen Träger und gab eine Einführung in die Grundprinzipien und Handlungsfelder der Hans-Wendt-Stiftung mit besonderer Betonung der seit 2006 stattfindenden internationalen Begegnungen.

Einführung II

Workshop Bremen
Hans-Wendt-Stiftung

Forscher - Praktiker
} Dialog {
Internationale
Jugendarbeit

Entstehungszusammenhang der Veranstaltung

Im Rahmen von **JiVE-Coachings** („Kommune goes International“ Bremen und „Interkulturell Goes On“) berichteten sowohl Wolfgang Keppler von der Bremer **Hans-Wendt-Stiftung** und Fidan Gül Özdemir vom **Jugendsozialwerk Nordhausen** übereinstimmend, dass sie mit Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf seit Jahren pädagogisch betreute internationale Programme durchführen (bi- bzw. trinationale Jugendbegegnungen mit Spanien und Polen, Programme in Marokko mit zeitweisem Begegnungscharakter). Beide Partner waren sich darin einig, dass diese Programme für die Stärkung ihrer Klientel äußerst positiv waren. Diese positive Wirkung würde jedoch bisher im Praxisfeld der internationale Jugendarbeit wenig thematisiert und wahrgenommen. Der Wunsch beider Kolleg_innen nach Unterstützung für ihre Arbeit war der Anlass, sie zum Konsultationstreffen des **Forscher-Praktiker-Dialogs in der internationalen Jugendarbeit 2012** einzuladen.

Dort wurde das Anliegen von den Anwesenden mit großem Engagement diskutiert und zu einem **Initiativ-Vorhaben** entwickelt, das letztlich mit Abstand den **ersten Platz beim anschließenden „Projekt-Ranking“** der Veranstaltung einnahm.

Als **Forschungspartner**, bot sich **Prof. Dr. Alexander Thomas** mit dem **IKO-Institut Regensburg**, an. Die Koordination des Projekts „Internationale Begegnungen und andere Formate für Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf“ übernahm **transfer e.V.**

Dieser **Workshop** ist Bestandteil des Projekts und dient der Beschreibung und Erklärung der durchgeführten **Auslandsprogramme** sowie der Vorstellung bereits vorhandener **Forschungsergebnisse** (Vortrag Prof. Dr. Alexander Thomas) und neuer Erkenntnisse, die im Rahmen des Projekts mit Hilfe von **Expert_inneninterviews**, telefonischen Interviews mit ehemaligen Teilnehmer_innen sowie einer **Dokumentenanalyse** gewonnen wurden (Vortrag Ulrike de Ponte).

Aufbauend auf dieser wissenschaftlichen Perspektive, werden im Rahmen eines anschließenden **Forschungskolloquiums**, die Ergebnisse diskutiert.

Über einen **Kurzbericht** und **Fachartikel** sollen die ersten **Erkenntnisse der Sondierungsstudie** in die **Fachöffentlichkeit** getragen werden.

Perspektiven aus der Praxis I

(Wolfgang Keppler)



→ Ambulante Jugendhilfe - Was wird gemacht?

- Die Aufträge kommen vom Jugendamt (SGB VIII) oder vom Jobcenter (SGB XII). Die Betreuungsformate sind in der Regel Erziehungsbeistandschaften, Betreutes Jugendwohnen oder psychosoziale Betreuung (Jobcenter).
- Die Hilfen sind *aufsuchend*. Sie setzen bei den jeweiligen Problematiken der jungen Menschen an, die an anderer Stelle genauer beschrieben werden.

→ Was ist wichtig?

- Wesentliche Grundlage für eine erfolgreiche Arbeit ist nach wie vor die *Beziehungsarbeit!* D.h.
- Aufbau von Vertrauen über viel Geduld und Empathie
- Verbindlichkeit und Verlässlichkeit
- Einbeziehung der Betroffenen in die jeweiligen Prozesse - ohne ihre Beteiligung oder ihr Einverständnis wird gar nichts gemacht.
- Gemeinsames Herausfinden was an Unterstützung nötig und was möglich ist. Arbeit mit den Stärken der Betroffenen.

Eine Zusammenfassung der Projektbeschreibung wird im Anhang der Dokumentation zur Verfügung gestellt.

→ Was heißt das eigentlich, wenn wir von jungen Menschen mit besonderem Förderbedarf sprechen?

Die jungen Menschen, mit denen wir täglich arbeiten, haben sehr unterschiedlichen Förderbedarf:

1. Schwierigkeiten im Elternhaus aufgrund von Konflikten in der Familie

- Konflikte der Eltern untereinander, die auf die Kinder übertragen werden
- Alleinerziehende Eltern, die oft überfordert sind
- Ökonomische Probleme in der Familie, aufgrund von dauerhafter Arbeitslosigkeit (ist eher die Regel als die Ausnahme), und somit ist nur eine sehr reduzierte Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben gegeben.
- Altersgemäße Konflikte (Pubertät), mit denen die Familie nicht umgehen kann.

2. Verhaltensauffälligkeiten der jungen Menschen

- Krankheitsbedingte Auffälligkeiten (ADHS, psychische Erkrankungen), die von der Außenwelt oft nicht verstanden und berücksichtigt werden.
- Große Ängste in der Auseinandersetzung mit anderen Menschen, insbesondere mit Gruppen - führt zu unsicheren Verhalten und kommt sehr unterschiedlich zum Ausdruck (Aggression, selbstverletzendes Verhalten, sich zurückziehen in Form PC u. a. elektronische Medien), wenig Mut, sich Herausforderungen (Schule, Sport etc.) zu stellen und Erfolge zu erreichen, grenzverletzendes Verhalten gegenüber Gleichaltrigen und Erwachsenen).
- Keine große Wertschätzung der eigenen Person

3. Schulische Schwierigkeiten und daraus folgende Probleme der Teilnahme am Arbeitsleben

- Viele der Jugendlichen kommen aus Familien, die schon in mehreren Generationen wenig oder nur geringe berufliche Qualifikationen vorweisen können und von daher wenig am Arbeitsleben teilhaben.
- Armut, Bildungsferne, wenig Vorbildfunktion, Gleichgültigkeit, wenig Förderung von Seiten der Eltern etc.
- Erfolglosigkeit führt zu Frust und Ärger - entsprechende Strategien dagegen werden entwickelt (Aggression, Selbstverletzendes Verhalten etc. wie oben)

4. Behinderungen (Psychisch, Lernbehinderung)

- Seelische Behinderungen aufgrund von traumatischen Erlebnissen
- Lernbehinderungen aufgrund von falscher Förderung oder anderer Symptome (z.B. Drogen- oder Alkoholkonsum während der Schwangerschaft etc.)

→ Entwicklungsgeschichte

Idee:

- Im Rahmen der Arbeit mit Kindern- und Jugendlichen ist der Bedarf erkannt worden, freizeitpädagogische Gruppenangebote für Kinder- und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf zu schaffen.
- Folge: Seit 2001 gibt es in den Sommerferien speziell für diese Kinder (ca. 9 bis 13 Jahre) das Angebot einer Ferienfreizeit mit Übernachtung (ca. 12 Tage) - TN kommen in der Regel aus den Betreuungssettings der Hans-Wendt-Stiftung, oder aus anderen Einrichtungen der Jugendhilfe.

Warum?

- Ansonsten wenig bis keine Teilhabe an Ferienangeboten (finanziell aber auch z.T. wegen Verhalten)

Ziel: Schaffung eines speziellen Angebots, das diesen Kindern und Jugendlichen gerecht wird.

2006: Idee - eine Umsetzung dieses Formats auf internationale Jugendarbeit

2007: Erste bilaterale Jugendbegegnung in Bremen mit benachteiligten Jugendlichen

2009: Rückbegegnung in Sallent (Spanien)

2011: Erste trilaterale Jugendbegegnung mit benachteiligten Jugendlichen in Bremen

2011: Eine von uns betreute Jugendliche hat einen EFD in Danzig gemacht (sieben Wochen)

2012: Weitere trilaterale Jugendbegegnung mit einem anderen Projektpartner - deswegen erneut in Bremen

2013: Teilnahme einer Jugendlichen an einem EFD in Avilés (Spanien) 2013 für zwei Monate



→ Beschreibung des Formats

Bisherige Erfahrungen...

- ...in **bi- und trilateralen Jugendbegegnungen** (jeweils zwei)
- ...zwei **Kurzzeit EFD** (jeweils 7 Wochen)
- ...Formate der Jugendbegegnung in Bremen.

Trilateral: (flexibel)

Länder: Polen, Spanien, Deutschland (flexibel)

Gruppengröße: max. 24 Jugendliche und 6 päd. Fachkräfte

Alter: 13 bis 18 Jahre (flexibel)

Dauer: 12 Tage

Ort: Bremen

→ Inhalte

- An- und Abreise
- Projektarbeit in 3 bis 4 nach Ländern gemischten Kleingruppen zum **Thema** der Begegnung - Thema hat immer einen Bezug zu Europa - in der Regel Auseinandersetzung mit den jeweiligen **Lebenswelten der TeilnehmerInnen**
- **Austausch über Gemeinsamkeiten und Unterschiede.**
Bisherige Medien: Film, Wörterbuch erstellen, Wandmosaik, Tagebuch, Fotodokumentation, Musik, dreisprachige Spiele (Domino oder Memory), Tagebuch im Internetblog, Collage
- Förderung der Kommunikation - Heranführung an **Sprache**
- Gemeinsame **Gruppenaktivitäten** (Spiele, Exkursionen, Freizeit etc.)
- Gemeinsame **Organisation der alltäglichen Aufgaben** (Selbstversorgung)
- Länderabende
- **Auswertung, Reflexion und Verbesserungsvorschläge** (tägliche Runden - gesamte Gruppe und länderspezifisch)

→ Was ist wichtig?

- Einen **sicheren Raum** für die TeilnehmerInnen schaffen
- Keine Ausgrenzung
- Gute und verlässliche **Partnerorganisationen** - Kommunikation, Kooperation, Planungssicherheit
- Die **Motivations- und Überzeugungsarbeit** sind wesentlicher Bestandteil für ein gutes Gelingen!
- Es wird sehr viel Wert auf die **Vorbereitung** gelegt, um den TeilnehmerInnen das Gefühl zu geben, ein Teil der Gruppe zu sein
- Überwindung der Ängste, die viele Jugendliche haben
- **Einbeziehung der Jugendlichen** in sämtliche Bereiche der Vorbereitung und Planung (Partizipation - zumindest der Versuch)

→ Was wird gemacht?

- **Einzelgespräche**, um Fragen zu beantworten, Ängste und Unsicherheiten abbauen, erklären, was gemacht wird und wie der weitere Fahrplan ist.
- **Gruppentreffen** - gegenseitiges Kennenlernen, Informationen über die Partnerorganisationen (wer ist das- Bilder; wo kommen die her- Kartenmaterial- welche Sprache sprechen die- Spiele zur Sprachanimation etc.), Beantwortung offener Fragen, Abfrage eigener Ideen und Vorstellungen (Projektthemen, Ausflüge, Freizeitaktivitäten, Planung des Länderabends etc.)
- Teilnahme der Jugendlichen am **vorbereitenden Planungsbesuch** - Abbau von Berührungängsten über erste persönliche Kontakte zu den Partnerorganisationen, gemeinsame Planung der Inhalte (Projektthemen, Exkursionen etc.) - Einbeziehung möglichst aller in diesem Prozess (spüren, dass jede/r ein wichtiger Bestandteil der Gruppe ist.
- Wesentlicher Bestandteil ist, einen **offenen Dialog** zwischen allen Beteiligten zu fördern:
 - Jede/r ist Willkommen und hat seinen/ihren Platz - Entgegenwirkung von Ausgrenzung einzelner TeilnehmerInnen
 - Jede Einzelperson ist wichtig und trägt seinen/ihren Teil zu einem guten Gelingen der Begegnung bei - Motivation, Identifikation, Verantwortung für die Gruppe

→ Ziele

- Förderung der Auseinandersetzung im Team
- Förderung der interkulturellen Kommunikation
- Lernen von Toleranz, Akzeptanz und kultureller Bereicherung
- Kennen lernen der eigenen Fähigkeiten und Ressourcen
- Mehr Verantwortung für sich selbst und andere (Gruppe) zu übernehmen
- Förderung von Respekt und Wertschätzung

→ Nachhaltigkeit

Über die weiter laufenden Betreuungssettings können wir die Lerneffekte sehr genau beobachten. Wesentliche Effekte sind:

- Das Selbstvertrauen steigt
- Vorurteile und Stereotypen werden abgebaut
- Die Motivation, eine Fremdsprache zu lernen, steigt
- Das Gefühl, seine eigenen Ängste überwunden zu haben wird als tolle Erfahrung verbucht
- Team- und Gruppenfähigkeit steigt
- Verantwortung für sich und andere zu übernehmen steigt
- Es wird ein Raum geschaffen, der eine Auseinandersetzung mit der eigenen Identität ermöglicht (wer bin ich, wo stehe ich und wo will ich hin), der bei weiterer Begleitung sehr nachhaltig wirkt.
- Einfluss auf Zukunftsperspektiven, Ziele, Entscheidungsfindung

→ **Ziele**

- Förderung der Auseinandersetzung im Team
- Förderung der interkulturellen Kommunikation
- Lernen von Toleranz, Akzeptanz und kultureller Bereicherung
- Kennen lernen der eigenen Fähigkeiten und Ressourcen
- Mehr Verantwortung für sich selbst und andere (Gruppe) zu übernehmen
- Förderung von Respekt und Wertschätzung

→ **Nachhaltigkeit**

Über die weiter laufenden Betreuungssettings können wir die Lerneffekte sehr genau beobachten. Wesentliche **Effekte** sind:

- Das Selbstvertrauen steigt
- Vorurteile und Stereotypen werden abgebaut
- Die Motivation, eine Fremdsprache zu lernen, steigt
- Das Gefühl, seine eigenen Ängste überwunden zu haben wird als tolle Erfahrung verbucht
- Team- und Gruppenfähigkeit steigt
- Verantwortung für sich und andere zu übernehmen steigt
- Es wird ein Raum geschaffen, der eine Auseinandersetzung mit der eigenen Identität ermöglicht (wer bin ich, wo stehe ich und wo will ich hin), der bei weiterer Begleitung sehr nachhaltig wirkt.
- Einfluss auf Zukunftsperspektiven, Ziele, Entscheidungsfindung

→ **Zusätzliche Effekte**

- **Sie erfahren**, dass sie trotz ihrer Probleme, bzw. negativer Erfahrungen in der Lage sind, **dass sie es können**
- Fast alle der teilnehmenden Jugendlichen wollen bei der nächsten Jugendbegegnung dabei sein
- Die Motivation einen Europäischen Freiwilligendienst machen zu wollen wird bei vereinzelt TeilnehmerInnen geweckt
- Neben den erwähnten Softskills, konnten bei vereinzelt TeilnehmerInnen **enorme Entwicklungsschritte** danach festgestellt werden, wie die Übernahme von Verantwortung für die eigene berufliche Zukunft (Motivation, einen Ausbildungsplatz zu suchen und zu finden ist gestiegen und war auch erfolgreich; sich seinen eigenen Schwierigkeiten zu stellen und offener damit umzugehen, indem die Hilfsangebote ernsthafter genutzt wurden etc.)
- **Anerkennung**, Erfolgserlebnisse, positives Feedback für ihren Mut - nicht leistungsbezogen
- Zertifizierung durch Youthpass - ganz wichtig etwas in der Hand zu haben!

→ Herausforderungen und Perspektiven für die Fachkräfte in der IJA

- Die Organisation und Durchführung kann nicht dauerhaft nebenbei laufen - dazu ist der Aufwand zu hoch und bedarf ein hohes Maß an persönlicher Überzeugung von IJA für diese jungen Menschen
- Was ist für eine Verbesserung/ Entlastung notwendig?
- Unterstützung durch das Team, die Leitung und den Träger sowohl in der praktischen Umsetzung als auch in der grundsätzlichen Haltung hinsichtlich der Zielsetzung - Vor- und Nachbereitung, Reflexion, Qualifizierung - Danke an das Team
- Mehr Sicherheit und Unterstützung während der Durchführung (prakt. Organisation, Beratung, Krankheit, Krisen etc.)
- Immer wieder - Beratung und Unterstützung durch das Service Bureau
- Netzwerkarbeit (KGI, Regional, National, International)
- Dieser Bereich sollte personell breiter aufgestellt werden - die Last und die Kompetenzen auf mehrere Schultern verteilen
- Möglichkeit der Weiterentwicklung und Ausbau (EFD Aufnahmeorganisation - Entwicklung der bestehenden Formate etc.)

→ Perspektiven

- Die dargestellten Effekte in der Entwicklung der TeilnehmerInnen bieten eine Chance in der Nachbetreuung der jungen Menschen im Rahmen der Jugendhilfemaßnahmen (Reflexion und Förderung) - Stärken, Talente und Interessen werden geweckt
- Durch die Internationalisierung der Jugendarbeit erweitert sich der Horizont und es ändert sich die Perspektive - mehr Toleranz und Offenheit
- Qualifizierung interessierter Fachkräfte - Lernen von Kommunikation auf internationaler Ebene (Sprache, Kultur, Herausfinden von Unterschieden und Gemeinsamkeiten)
- Anregungs- und Reflexionsmöglichkeiten - Keine Angst vor den Formalitäten (Anträge, Berichte etc.) - die inhaltliche Auseinandersetzung damit erleichtert die Entwicklung realistischer Formate und dient der Reflexion (Abschlussbericht) - Möglichst authentisch darstellen
- Multiplikatoreneffekte - Die dargestellten Entwicklungsmöglichkeiten bieten Perspektiven für andere (Jugendämter, Jobcenter, Träger beruflicher Bildung etc.) - neue Formate für junge Menschen sowohl im Blick auf Persönlichkeitsentwicklung als auch auf die Entwicklung beruflicher Perspektiven.

Perspektiven aus der Praxis II

Sinika Winkel

über ihren Europäischen Freiwilligendienst in Danzig



Sinika Winkel nahm sechs Wochen lang an einem Tanzprojekt und an verschiedenen Jugendbegegnungen teil.

Gewonnene Kompetenzen:

- verbesserte Sprachkenntnisse
- bessere Teamfähigkeit
- offeneres Zugehen auf Fremde
- Neugier auf andere Länder
- mehr Eigenständigkeit
- entspannter in Stresssituationen

Perspektiven aus der Wissenschaft I

Impulsvortrag Prof. Dr. Alexander Thomas:

„Vom Angebot für Eliten zum Angebot für alle“

86% der untersuchten Personen besuchten das
Gymnasium!

Es wurden die Ergebnisse der Studie
„Langzeitwirkungen von internationaler
Jugendbegegnungen“ dargestellt, welche den
immensen Einfluss von internationalen
Begegnungen auf die Persönlichkeitsentwicklung
im jugendlichen Alter (siehe Manuskript und
Präsentation im Anhang) unterstreichen.



Der ausführlichen Beitrag von Prof. Dr. Alexander Thomas wird im Anhang der
Dokumentation zur Verfügung gestellt.

Perspektiven aus der Wissenschaft II

Workshop
Bremen Hans-Wendt-Stiftung

Sondierungsstudie, Ulrike de Ponte

„Förderpotenzial internationaler Begegnungsprogramme für Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf“



Die Ergebnispräsentation wird im Anhang der Dokumentation zur Verfügung gestellt.

Befragte Personen:

- drei Jugendliche betreute Zielgruppe
- ein Betreuer
- eine Jugendliche nicht betreute Zielgruppe
- eine Pflegemutter von Zwillingen mit Behinderung

Wahrnehmbare Einflüsse:

- Einbringen in Gruppenaufgaben
- Selbstsicherheit, -wirksamkeit, -reflexion
- zum positiven Ausgang beitragen
- Aushalten von uneindeutigen Situationen
- Vertrauen in die Zukunft
- Bewusstsein über Anstrengung mit Blick auf Lösungen
- Kontaktinitiierung, -auswahl, -gestaltung, Redeanteil

Dynamisierungsfaktoren:

- mehr Zeit und Raum für Gespräche / Betreuung
- neue Bezugsgruppe
- Möglichkeit zur Rollenredefinition
- Anforderung an Englisch niedriger
- größeres Angebot für Formen der Alltagsbewältigung
- mehr und andere Beziehungsangebote

Übergang zur Diskussion

Ulrike de Ponte präsentierte vier Vorschläge für mögliche Forschungsrichtungen:

1. Biographische Einbettung des Jugendlichen (Familie, Entwicklungsaufgabe)
2. Möglichkeitsraum vs. sicherer Raum → „vorbereitete“ Umgebung
3. Aktualisierung Bindung - Exploration durch Betreuer/in als Integrationshelfer
4. Multiplikation nach Begegnung → Umfeld, Nachbetreuung

Zusätzlich dazu wurden weitere diskussionswürdige Punkte angesprochen:

- Sollte es eine neue Langzeitstudie geben, da sich durch das Internet die Kommunikation der Jugendlichen vereinfacht?
- Welcher Mehrwert entsteht für wen?
- Welche politische Wirkung könnte es geben?

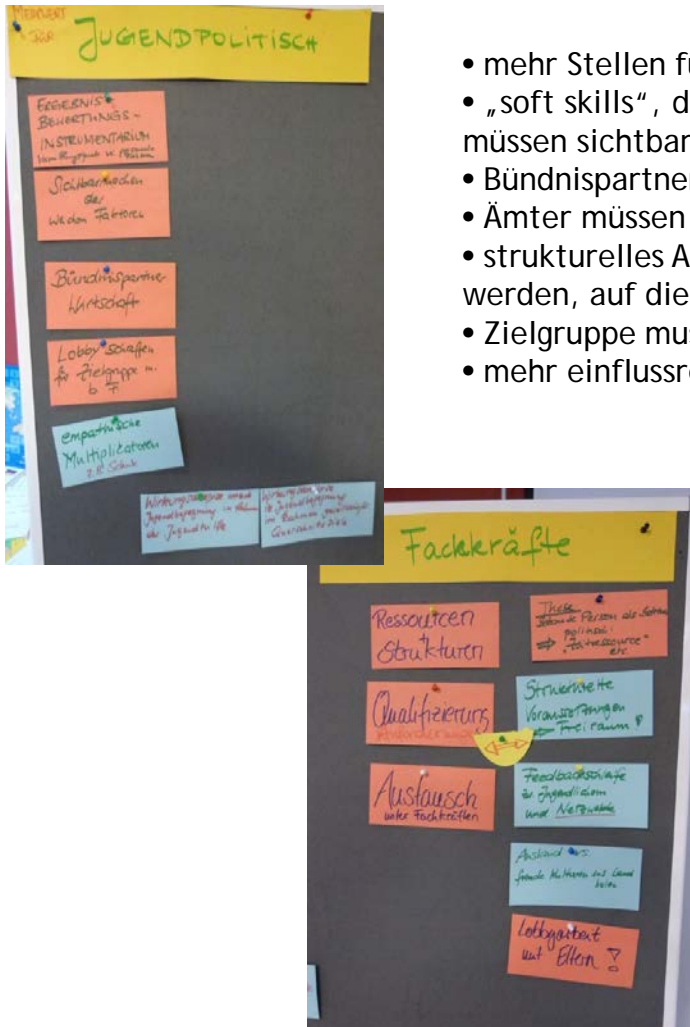
Kolloquium

Jugendpolitischer Mehrwert und Handlungspotenziale:

- mehr Stellen für Fachkräfte müssen geschaffen werden
- „soft skills“, die durch internationale Jugendarbeit erreicht werden, müssen sichtbar gemacht werden
- Bündnispartner aus der Wirtschaft gewinnen
- Ämter müssen begeistert werden
- strukturelles Anbieten von Auslandsmöglichkeiten muss gewährleistet werden, auf die Jugendlichen muss aktiv zugegangen werden
- Zielgruppe muss Lobby bekommen
- mehr einflussreiche Personen erreichen!

Mehrwert und Handlungspotenziale für Fachkräfte

- Ressourcen + Strukturen schaffen
- Austausch unter Fachkräften
- Qualifizierung für internationale Jugendarbeit
- gute Beziehung zu den Jugendlichen ist unabdingbare Voraussetzung fürs Gelingen (siehe dyadisches Verhältnis)
- Feedbackschleife: Gemeinsam mit Institution und Eltern arbeiten, besonderes Augenmerk auf die Lobbyarbeit bei den Eltern
- mit zusätzlichem Zeitaufwand rechnen
- möglichst abgeschiedenen Veranstaltungsort auswählen, da dort auch für „heimische“ Jugendliche ein neues Setting entsteht
- Planungsbesuch ist extrem wichtig
- den Teilnehmenden die Angst nehmen



Kolloquium



Mehrwert und Chancen für Jugendliche:

- Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt in der Gruppe
- Reflexionsräume müssen zur Verfügung stehen
- soziales Lernen ermöglichen
- Lernen durch Akzeptieren von Andersartigkeit
- Lernen durch Meistern von Herausforderungen
- Freiwilligkeit: die Entscheidung zur Teilnahme ist bereits ein wichtiger Schritt
- Verlassen des Landes bewirkt Verlassen der Komfortzone
→ Experimentierfreudigkeit steigt
- non-formales Lernen ist lebensnaher, formales Lernen dagegen sehr negativ besetzt
- non-formales Lernen kann formales (schulisches) Lernen anregen
- interkultureller Lernerfolg kann auch im eigenen Land erzielt werden → Gastgeberfähigkeiten entdecken

Kolloquium

Das dyadische Verhältnis von Betreuer zu Klient:

- These: die Begegnung kann nur erfolgreich sein, wenn für die Zielgruppe eine Fachkraft vorhanden und ansprechbar ist
- Vertrauensverhältnis muss dazu vorhanden sein
- persönliches Engagement á la Wolfgang Keppler ist notwendig
- Beziehung muss kontinuierlich, beständig sein
- manchmal muss der Betreuer den Jugendlichen zu Aktivitäten anregen
- Reflexion ist wichtig, Erfahrungen mit anderen Teilnehmern teilen
- Rückzugsmöglichkeiten müssen ermöglicht werden
→ über Abstand findet Persönlichkeitsentwicklung statt

Mögliche wissenschaftliche Untersuchung:

- Wie wird aus extrinsisches zu intrinsischem Lernen?
- Verlaufsbeispiel Dyade-Verhältnis
- „Experteninterviews“: Personen aus der Zielgruppe werden dahingehend befragt, ob die Begegnung erfolgreich war (oder nicht), woran es lag, wer dafür verantwortlich war etc. Es werden Negativbeispiele angeführt und bis ins Detail untersucht, sodass das Nachvollziehen erleichtert wird

Vorschläge für den Titel einer möglichen Forschungsarbeit:

- Wirkungsanalyse interkultureller Begegnungen im Rahmen der Jugendhilfe
- Wirkungsanalyse interkultureller Begegnungen im Rahmen gesellschaftlicher Querschnittsziele

Anhang

- Präsentation und Manuskript des Impulsvortrags: „Vom Angebot für Eliten zum Angebot für alle“, Prof. Dr. Alexander Thomas
- Projektbeschreibung der internationalen Jugendbegegnungsangebote der Hans-Wendt-Stiftung, Wolfgang Keppler
- Präsentation zur Sondierungsstudie „Förderpotenzial internationaler Begegnungsprogramme für Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf“, Ulrike de Ponte

Für Informationen zum Projekt:

Aktuelle Informationen zu diesem und anderen Projekten des
Forscher-Praktiker-Dialogs erhalten Sie unter:

<http://www.forscher-praktiker-dialog.de>

transfer e.V.

Grethenstr. 30, 50739 Köln

Telefon: 0221-9592190

Telefax: 0221-9592193

E-Mail: service@transfer-ev.de